Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 87. Sonnabend, den 25. Juli. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

25. Juli 1621. An dem in der Jakobskirche von J. Schulz errichteten neuen Altare wird das Abendmahl in beiderlei Gestalt zum ersten Mal gereicht.
„ „ 1757. König Sigismund III. trifft hier ein und bleibt bis zum 18. August.
26. „ 1658. Auf schwedische Verordnung wird ein allgemeiner Buß- und Bettag gehalten.
27. „ 1586. Der städtische Lehrer Simon Smiotana wird zum Prediger in Gremboczyn bestellt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die National-Regierung erklärt in ihrem Organe, daß sie dem religiösen Konflikte fern steht, wiewohl er ihr natürlich nicht unerwünscht kam. — Markgraf Wielopolski hat 2 Monate Urlaub. — Im Warschauer Gouvernement sind nunmehr in den meisten Kreisen die Bauernwachen ins Leben getreten und leisten der Militairbehörde wesentliche Hilfe. Im Kreise Gosthnin unternahm in voriger Woche der Oberstlieutenant v. Hilferding an der Spitze eines Detachements und von einer Schaar von 50 Bauern begleitet, eine Expedition, welche die Aufsuchung von Insurgenten-Abtheilungen und die Verhaftung derjenigen Gutsbesitzer, welche denselben Waffen und Lebensmittel zuführen, bezweckte. Die Expedition kehrte erst nach mehreren Tagen mit zahlreichen Gefangenen, darunter mehrere Gutsbesitzer, und mit reicher Beute an Pferden und Waffen nach der Kreisstadt Gosthnin zurück. Von den die Expedition begleitenden Bauern fielen mehrere den Insurgenten in die Hände, die sie sofort aufknüpften. — Aus Warschau wird gemeldet: Die Russen besetzen die ganze Warschau-Petersburger Eisenbahn-Linie von Warschau bis Bialystock mit 10,000 Mann unter dem General Toll. Auch mit den Zügen werden stets Truppen-Abtheilungen gesendet. Die Bahnwächter haben insgesammt ihre Demission verlangt. Die russische Regierung ließ russische Bauern, die sogenannten Kazapen, kommen und bestimmte sie, fünf Mann stark, jedes Bahnwächterhaus zu besetzen. Die Kazapen widersetzten sich jedoch mit der Aussage: „Gebt uns Soldaten zum Schutz, so wollen wir den Wächterdienst annehmen, sonst nicht". — **Zur polnischen Frage.** Der „Augsb. Allg. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „In Vichy, Wien und London scheint der Geduldsfaden gerissen zu sein, und jetzt stellt sich die große Zweckmäßigkeit des französischen Vorschlages einer Convention heraus, welche die gemeinschaftliche Action der drei Großmächte für alle Fälle und bis zur vollkommenen Beruhigung Polens im Sinn ihres Programms sichert. Da die russischen Antworten schon vor zwei oder drei Tagen den drei Cabinetten telegraphirt worden waren, konnte bereits heute eine sehr wichtige Mittheilung aus Wien vorliegen, welche den Beitritt Oesterreichs zu der von Frankreich vorgeschlagenen Convention fast außer Zweifel stellt. Es wird nur dies aus guter Quelle versichert, ohne jedoch verbürgt zu werden. Auch der Beitritt Englands wird in dem Maße wahrscheinlicher, als der Rücktritt des Grafen Russell von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten allgemeiner erwartet und mit verstärktem Nachdruck angemeldet wird." — In Lemberg wurde am 21. der Insurgentenanführer Whsocki verhaftet.

Deutschland. Berlin, d. 22. Juli. Der Preußische Volksverein hielt am 20. unter Vorsitz des Herrn Wagener eine Versammlung zur Lösung der sozialen Frage. Es wurde die bereits in früheren Versammlungen berathene Petition an die Regierung weiter diskutirt. Das Kartenhaus, welches für die Handwerker und Arbeiter aufgebaut wird, ruht bekanntlich auf der Gewerbeordnung von 1849, welche durch vielfache Hereinziehung der Staatshülfe aufgebessert wird. Natürlich wird nie eine preußische Regierung daran denken können, mit dieser Gattung von Kommunismus Ernst zu machen, doch mögen diese Projekte in einigen Herrn Wagener nahe stehenden Handwerksmeistern immerhin noch diese oder jene angenehme Illusion unterhalten. — Auf lebhafte Opposition stieß bei den in dieser Versammlung anwesenden Zünftlern der Antrag, auch den Gesellen und Arbeitern eine Vertretung zuzugestehen, und es wurde, um die Sache nur überhaupt zusammenzuhalten, der sonderbare Beschluß gefaßt, „auch die abweichenden Ansichten in die Petition aufzunehmen" — worauf dieselbe dann zur Annahme gelangte. — Dem Oberlehrer Herrn Theodor Schmidt in Stettin, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist von dem Herzog von Coburg-Gotha das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen worden. — Den 23. Se. Maj. der König ist im besten Wohlsein in Gastein gestern Abend eingetroffen. — Nach der „Corresp. Stern" wäre neuerdings durch allerhöchste Ordre an das Staats-Ministerium festgestellt, daß bei Beurlaubungen von Civilbeamten und Militärbeamten, die keinen Service beziehen, auf die ersten 1½ Monate des Urlaubs das Gehalt ohne Abzug, auf weitere 4½ Monate nur die Hälfte des Gehalts gezahlt wird, bei über 6 Monate hinausgehendem Urlaub aber gar kein Gehalt zu zahlen ist. Auf Beurlaubungen zur Wiederherstellung der Gesundheit finden vorhergehende Bestimmungen jedoch nicht Anwendung.

Oesterreich. Die russische Regierung behält sich in ihrer Antwort an die österreiche Regierung vor, das Programm der 6 Punkte je nach Zeit und Umständen zu berücksichtigen, und zwar in so weit sie darin ihr eigenes Programm erkennt. Sie lehnt dagegen die Konferenz zu Achten, eben so wie den Waffenstillstand einfach ab. Die angebotene Konferenz der Theilungsmächte ist für Frankreich und England, welche ausgeschlossen werden sollen, Alles eher, als ein Zugeständniß. Zu bemerken ist, daß diese für die Westmächte verletzende Kontreproposition nicht blos in der Antwort Rußlands an Oesterreich, sondern auch in den nach Paris und London gerichteten Depeschen enthalten ist. — Die „Presse" v. 22. glaubt zu wissen, daß bereits eine vorläufige Depesche der hiesigen Regierung an die russische nach Petersburg unterwegs sei, mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß wohlgemeinte Rathschläge so wenig Anklang gefunden, und mit der Erklärung, Oesterreich könnte sich nicht bestimmt finden, von dem bisher in der polnischen Frage befolgten Wege abzugehen; es müsse daher den Vorschlag zu einer Konferenz der drei Theilungsmächte entschieden zurückweisen und die sechs Punkte unverkürzt aufrecht erhalten.

Baiern. Nach der „Börsen-Ztg." hat Baiern die beabsichtigte Conferenz wegen der fehlenden Theilnehmer fallen gelassen. Keine Vereinsregierung soll den baierischen Punctationen beigetreten sein.

Schweiz. Zürich, den 20. Juli. Sechsunddreißig der versammelte deutsche Arbeitervereine der Schweiz erklärten sich einstimmig gegen Lassalle für Schulze-Delitzsch und ernannten Letztern zu ihrem Ehrenmitglied.

Frankreich. Der „Moniteur" v. 22. publizirt die Depesche, welche Fürst Gortschakow an den Baron Budberg als Antwort auf die Depesche Drouyn de Lhuys' vom 17. v. Mts. gerichtet hat. Dieselbe, übrigens konform der Analyse der nach London gerichteten Depesche, legt ein großes Gewicht auf die Solidarität der Großmächte gegenüber der Thätigkeit der revolutionären Elemente aller Länder, die sich heute in Polen konzentrirt habe und der polnischen Frage ihren europäischen Charakter gebe. Wir müssen, heißt es in der Depesche, um so mehr die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Punkt fixiren, als einer der Hauptheerde der Agitation in Paris ist. Die polnische Emigration daselbst hat unter Benutzung ihrer gesellschaftlichen Verbindungen eine ungeheure Verschwörung organisirt zu dem Zweck, die öffentliche Meinung in Frankreich durch systematische Verleumdungen irre zu führen und die Unordnungen im Königreich Polen zu nähren theils durch materielle Unterstützung, theils durch den Schrecken eines geheimen Komitees, theils und hauptsächlich durch Verbreitung des festen Glaubens an eine aktive Intervention des Auslandes zu Gunsten der unsinnigsten Verlangen der Aufständischen. Dieser Einfluß ist die Hauptquelle der Agitation, die sonst unter der Aktion des Gesetzes und vor der Gleichgültigkeit oder Abneigung der Massen erloschen sein würde. Dort muß man die moralische Ursache des peinlichen Zustandes der Dinge suchen, dessen schleunige Beseitigung die französische Regierung im Namen des Friedens und der Menschlichkeit verlangt. Wir glauben gern, daß sie nicht gestattet werde, ihren Namen zum Besten der Revolution in Polen, in Europa zu mißbrauchen. — Die Agitation im französischen Volke zu Gunsten der Polen nimmt ihren Fortgang. Dieselbe hat, wie auch der Pariser Correspondent der „Kreuzzeitung" zugiebt, insofern ihre Bedeutung, als „sie es dem Kaiser Napoleon unmöglich macht, selbst wenn er es wollte, zu einer versöhnlichen Politik zurückzuführen." — In den Pariser Werkstätten ist folgende Petition in Umlauf gesetzt: „Sire! Angesichts der Verbrechen, welche gegen die Menschlichkeit begangen werden, giebt es in Frankreich keine Partei mehr, es giebt nur eine Nation, stets bereit, die Solidarität der Völker zu befestigen. Rußland erwürgt Polen. Es erwürgt Bürger, welche unsere Väter Waffenbrüder nannten und die sich dieses glorreichen Titels würdig zeigten im Glück und Unglück. Es würgt Greise und Kinder. Es würgt Mütter, Gattinnen und Jungfrauen. Alle denken sterbend an ihr Vaterland und wenden gegen Frankreich ihre flehenden Blicke. Und diese Blut-Orgie, die würzt Murawiew mit barbarischen Grausamkeiten, über welche unsere Civilisation schaudert. Beim Anhören dieser Missethaten weinen unsere Mütter, weinen unsere Frauen, unsere Schwestern, unsere Kinder weinen. Wir fühlen das französische Blut sieden in unseren Adern. Sire! Entfalten Sie das National-Banner, zeigen Sie von Neuem der Welt, daß eine heilige Sache ihm vorangeht und ein großes Volk ihm folgt. Sire! Sie halten in Ihrer Hand das Schwert Frankreichs; bedienen Sie sich dieses Schwerts, um eine Frage zu schlichten, welche die Diplomatie nicht zu lösen vermag. Sire! Retten Sie, lassen Sie uns Polen retten!"

Italien. [Garibaldi's Befinden.] Einem von Frau v. Schwartz an Dr. Gustav Rasch in London angekommenen Briefe aus Caprera entnehmen wir über den gegenwärtigen Gesundheitszustand Garibaldi's folgende authentische Nachrichten, welche hinreichen, um die kürzlich wieder in der Presse verbreiteten Nachrichten zu widerlegen: „Der General sieht sehr wohl aus

und erfreut sich einer guten Gesundheit. Auch kann man nicht sagen, die Schußwunde sei in einem schlechten Zustande; sie ist oberflächlich und müßte binnen kurzem gänzlich vernarbt sein. Der General setzt den Fuß mit genügender Sicherheit auf die Erde, um sich aufrecht zu halten. Er versuchte sogar ein paar Schritte zu machen, doch es muß ihm zu beschwerlich gewesen sein, indem er den Versuch nicht wiederholt hat. Das Uebel liegt darin, daß die Artikulation gehindert zu sein scheint. Garibaldi wird auf jeden Fall gehen können, wenn auch etwas lahm. Er sagt, er werde schon zufrieden sein, wenn er nur zu Pferde steigen kann. Sollte es gelingen, unsern großen Freund zu bereden, die Bäder im südlichen Frankreich zu gebrauchen, so gebe ich keineswegs die Hoffnung auf den General von seiner Fußwunde völlig genesen zu sehen, da die Ankylosis nach einer so ernsten Beschädigung noch lange anhalten kann, ohne daß die Gelenkigkeit des Fußes deshalb als verloren betrachtet werden dürfte".

Rußland. Petersburg, d. 18. Die erhöhte Stimmung und der Patriotismus des Publikums findet in verschiedenen freiwilligen Opfern einen Ausdruck, der die Loyalitäts-Adressenfluth an Bedeutung übertrifft. Man veranstaltet Sammlungen für die Opfer des Insurgentenkampfes, man feiert die aus Polen zurückkehrenden Truppen, man sucht das russische Element in den von Polen vindizirten Westprovinzen kräftig zu unterstützen. Den von der Campagne in Polen zurückgekehrten Gardegrenadieren hatte die hiesige Börsenkaufmannschaft vorgestern einen solennen Empfang mit einem Mahle bereitet.

Schweden. Schweden scheint Angesichts der drohenden Kriegsgefahr an ernstere Rüstungen zu denken; so will man auf der Insel Gothland, die durch ihre Lage das baltische Meer beherrscht, Befestigungen aufführen.

Amerika. Nach einem Berichte des Marschall Forey vom 10. Juni sind die Franzosen mit dem größten Enthusiasmus in der Hauptstadt Mexico empfangen worden. Es heißt in demselben: Die Soldaten Frankreichs sind buchstäblich von den Kränzen und Sträußen erdrückt worden, wovon nur der Einzug der aus Italien heimkehrenden Armee in Paris am 14. August 1859 eine Vorstellung geben kann. Ich habe mit allen Offizieren des Generalstabes in der Kathedrale dieser Hauptstadt, die von einer unermeßlichen Menschenmenge gefüllt war, einem Te Deum beigewohnt; dann defilirte die Armee in bewundernswürdiger Haltung vor mir unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Nach dem Parademarsche habe ich im Regierungsgebäude die Behörden empfangen, welche Reden an mich hielten. Dieses Volk ist hungrig nach Ordnung, Gerechtigkeit und wahrer Freiheit. In meiner Antwort an die Repräsentanten habe ich ihnen das alles im Namen des Kaisers verheißen. Drei Blätter waren sofort erschienen, um für die französische Okkupation zu plaidiren; eines davon erklärte, man müsse diese Gelegenheit benutzen, die Demokratie mit Stumpf und Stiel auszurotten und das Wahnbild der Volkssouveränetät zerstören. General Forey soll, dem genannten Blatte zufolge, auch ein Dekret erlassen haben, welches das Eigenthum aller Mexicaner konfiszirt, die gegen die Franzosen in Waffen gestanden haben oder noch stehen. — Im Uebrigen ist es nur die klerikale Partei, welche sich entschieden den Franzosen anschließt. — New-York. **Fall von Vicksburg** am 4. Juli. Am Morgen dieses Tages schickte General Pemberton einen Parlamentär zu General Grant und erbot sich Vicksburg zu übergeben, falls seine Truppen mit kriegerischen Ehren aus der Festung entlassen würden. Grant schlug das Verlangen mit der Erklärung ab, daß kein Mann, es sei denn als Kriegsgefangener, die Stadt verlassen solle. Pemberton hielt darauf einen Kriegsrath mit seinen Offizieren, dessen Ergebniß war, daß er dem General Grant die unbedingte Uebergabe der Festung ankündigte. Diese Nachricht ist offiziell dem Marineminister vom Admiral Porter mitgetheilt. Briefen von der Armee zufolge wurde die gefangene Besatzung, 12,000 Mann stark, auf Parole entlassen. Als unmittelbare Gründe der Uebergabe werden der Mangel an Munition und Proviant und das Scheitern der Entsetzungspläne Johnstone's angegeben. — Die **Schlacht bei Gettysburg**, welche der unionistische General Meade über den conföderistischen General Lee davontrug, begann am 1. und endete am 4. Juli. Für die Sache der Union ist dieser Sieg von großer Bedeutung, obschon General Lee sich in möglichster Ordnung über den Potomac zurückziehen konnte.

Provinzielles.

Poln. Crone. (Brb. Z) Am 17. d. M. entsprangen aus der hiesigen Strafanstalt zwei höchst gefährliche Verbrecher, Leschecki und Sommer, von denen der erstere 5, der letztere noch ca. 10 Jahre abzubüßen hatte. Dieselben waren in einen zur Aufbewahrung von Kuhhaaren dienenden Schuppen der Anstalt beschäftigt, benutzten über Mittag einen günstigen Augenblick, sprangen zum Dachfenster hinaus, schwammen durch die Brahe und entkamen auf diese Weise. Die sogleich alarmirte Wachmannschaft, welche ihnen in verschiedenen Richtungen nachsetzte, kehrte nach einigen Stunden erfolglos zurück.

Löbau. Am 12. h. verschwanden hierorts mehrere junge Leute, größtentheils Gesellen und Lehrburschen. Wie man sich erzählt, gingen dieselben nach Polen, um zu den Insurgenten zu stoßen. Sie haben falschen Einflüsterungen zu leichtgläubig Gehör gegeben, ohne bedacht zu haben, welches Schicksal sie jenseits im Nachbarlande erwartet.

Marienburg, den 18. Juli. (K. H. Z.) Heute findet hier der Schnitter-Markt (in der Volkssprache Sklavenmarkt genannt) statt, eine Einrichtung, die in dem Kalenderverzeichniß der Märkte nicht angegeben, die aber für unsere umliegenden reichen Fluren der beiden Werder und der Höhe von der größten Wichtigkeit ist. Kurz vor dem Beginn der Ernte nämlich finden sich regelmäßig aus den sandigen, unfruchtbaren Gegenden Westpreußens, Löbau, Strasburg ꝛc. eine Menge von Schnitteru ein, um sich für die Zeit der Ernte gegen einen Lohn von 8—10 Thlrn. mit Weib und Kind zu verdingen. Man muß daß Durcheinander der verschiedenen Sprachen, das Bunte der wunderlichen, meist jämmerlichen Bekleidungen, das Gewühl und Gedränge um einen „wohlhäbigen" Besitzer, der mit größter Ruhe und Gleichgültigkeit um diesen oder jenen Arbeiter dingt, gesehen haben, um es zu glauben, daß unter so vielen Menschen (oft gegen 800), auf einer so kleinen Stelle zusammengedrängt, solches Elend herrschen kann. Freudestrahlend tritt daher der Glückliche der gedungen ist, aus der Mitte des Gewühls unter die Lauben, wo einstweilen seine Habseligkeiten, die oft nur in seiner Frau und einem Karren zum Fortschaffen der schreienden Kinder bestehen, zurückgeblieben sind. Traurig aber ziehen die nicht gedungenen am dritten Tage (länger dürfen sie in der Stadt nicht verweilen) wieder von dannen, einem Winter voll Elend und Jammer entgegen.

Czerwinsk, 19. Juli. (Gr. Ges.) (Moderne Gaunerei.) Vor einiger Zeit fanden sich bei einem benachbarten kathol. Pfarrer ein Paar junge Männer, angeblich Leinwandhändler aus Schlesien ein, die vorgaben, daß sie Sehnsucht hätten, sich den polnischen Insurgenten anzuschließen. Um ihr Vorhaben schleunigst und ohne Aufsehen zu ermöglichen, baten sie demnach den Herrn Pfarrer, ihnen den Gefallen zu erweisen und ihren disponiblen Leinenvorrath, im Werthe von ca. 180 Thlrn. in Verwahrsam zu nehmen, unter der Bedingung, daß, wenn sie im Kriege fielen, was anzunehmen wäre, wenn binnen bestimmter Frist von ihrer Seite keine Nachrichten eingehen würden, die besagte Leinwand vollständig Eigenthum des Pfarrers bleiben solle. Ihrerseits verlangten die beiden Leute nur einen kleinen Revers, den sie bereits fertig, dem genannten Pfarrer zur Unterschrift vorlegten. Arglos und vielleicht in der Meinung, den jungen Leuten einen Dienst zu leisten, oder aber auch die Möglichkeit hoffend', Besitzer qu. Leinwand zu werden, unterzeichnet der Pfarrer flüchtig das Schriftstück und die Leute ziehen ab. Zu seinem Erstaunen wird nun in diesen Tagen dem Pfarrer durch dritte Hand ein fälliger Wechsel über 180 Thlr. behufs sofortiger Zahlung präsentirt, und es blieb demselben zur Vermeidung von Weitläufigkeiten nichts weiter übrig, als den von ihm in aller Form vollzogenen Wechsel einzulösen. Die Hauptsache aber bleibt die, daß die verpfändete Leinwand kaum einen Werth von 80 Thlrn. repräsentirt, dem Herrn Pfarrer demnach also über 100 Thlr. abgeschwindelt worden sind. Ein zweiter Fall, der nicht minder eine gewisse Dreistigkeit kennzeichnet, ist folgender: Behufs Baues der abgebrannten kathol. Kirche in Lalkau, reis't der dortige Lehrer in der Umgegend umher, um Geldunterstützungen zu erbitten. In der Regel zeigt er seine Ankunft in den einzelnen Parochien den resp. Pfarrern vorher an. Bei seiner Ankunft in Gogolowo wird ihm nun zu seinem größten Erstaunen eröffnet, daß einige Stunden vorher ein junger Mann bereits herumgegangen sei, der sich für einen Sohn des betreffenden Lehrers und als dessen Beauftragten ausgab, die zu spendenden Gelder empfangen habe und davon gegangen sei.

Königsberg. (O Z.) In der Zimmergesellenherberge wurde am Sonnabend das fünfzigjährige Gesellenjubiläum des Hauszimmergesellen Gottlieb Gelhaar durch einen Ball gefeiert. Altgeselle Haase hielt die Anrede an den Jubilar, ihm Namens seiner Gewerksgenossen einen silbernen Pokal überreichend. Von den Zimmermeistern erhielt Geihaar eine silberne Tabaksdose als Andenken. Durch Zufall war es dem jüngsten Sohne des Jubilars, der als Unteroffizier bei der Danziger Artillerie dient, vergönnt, das seltene Fest mitzumachen.

Inowraclaw, den 23. Juli. Der wegen politischer Vergehen im hiesigen Gefängnisse sechs Monate inhaftirte Probst Weyna aus Ludzisk ist am gestrigen Morgen seiner Haft entlassen worden. Vor dem Gerichtshofe begrüßte ihn eine große Volksmenge, die hierauf im Verein mit dem Entlassenen der Andacht in der hiesigen katholischen Kirche, deren Eingang mit Blumen geschmückt war, beiwohnte. Eine lange Wagenreihe besetzt mit Bauern aus dem Kirchspiele des Probstes begleitete den nach Ludzisk heimkehrenden Geistlichen, dem unterwegs Blumen und Kränze in den Wagen geworfen wurden.

Posen. Der noch immer hier weilende französische Offizier Faucheux ist in Folge der glücklichen Operation, durch welche Professor Langenbeck ihn von der in einer am 29. April in dem Gefecht bei Peisern erhaltenen Wunde stecken gebliebenen Kugel befreite, so weit wieder hergestellt, daß er sich mit Hülfe eines Stockes, wenn auch noch etwas hinkend, fortbewegen kann. Bekanntlich lehnte der berühmte Operateur für diese Hülfsleistung, zu der er von polnischen Freunden des Herrn Faucheux von Berlin nach Posen berufen war, das ihm dargebotene Honorar ab. In Folge dessen hat die geheime National-Regierung an Herrn Langenbeck folgendes Dankschreiben gerichtet. „National-Regierung. Abtheilung des Auswärtigen. Warschau, den 18. Juni 1863. Mein Herr! Die National-Regierung ist glücklich, daß sie Ihnen den Dank aussprechen kann für den edlen und uneigennützigen Eifer, mit dem sie zur Erleichterung des Hrn Faucheux in Posen, dessen Wunde für die Polen eine Nationalschuld bildete, die Hülfe ihres Genies gewährt haben. Die National-Regierung hat neben der Obliegenheit der Ueberwachung der Vertheidigung des Landes auch die Pflicht die Freunde Polens zu ehren; da sie aber nicht über Orden gebieten kann, so erachtet sie es für billig, Ihnen durch gegenwärtige wenige Zeilen im Namen der Polnischen Nation ihren Dank zu erkennen zu geben."

Verschiedenes.

— (**Der kleine Napoleon.**) In einem Pariser Briefe lies't man: „Der Kaiserliche Prinz ist jetzt sieben Jahre alt, nicht sehr gut gewachsen oder nicht gerade das, was man einenhübschen Knaben seines Alters nennt, aber gesund, mit einem interessanten Gesichte und sehr sanften Manieren. An seinem letzten Geburtstage besuchte er mit seinen Eltern das Theater und ging nach der Vorstellung, von seinen zwei kleinen Adjutanten in Uniform begleitet, unter seinen kleinen soldatischen Kameraden im Parterre umher, denen er Gerstenzucker austheilte. Er zeigt gegen die Personen seiner Umgebung ein liebevolles Gemüth, und schickt ihnen an Festtagen Blumensträuße und selbstverfaßte Glückwunschbriefe. Seine Erzieherin seit Jahren ist eine von der Königin Victoria der Kaiserin Eugenie empfohlene Engländerin. Seit seinem siebenten Geburtstage ist ihm ein Hofmeister beigegeben, der kleine Prinz verbringt aber nach wie vor seine meiste Zeit bei seiner Gouvernante, an welcher er mit ganzer Seele hängt. Der Kaiser liebt seinen Sohn auf das zärtlichste und der Knabe scheint auch am glücklichsten zu sein, wenn er an seines Vaters Knien steht und dieser ihm etwas erzählt oder vorzeigt, was seine Einbildungskraft zu beschäftigen geeignet ist."

Lokales.

Das städtische Museum erfreute sich, wie die offizielle Mittheilung des Kuratoriums in v. Num. bekundete, einer anhaltenden und sich steigernden Theilnahme und in Folge derselben mehrten sich die Sammlungen, namentlich in jüngster Zeit, durch sehr werthvolle Zusendungen. So viel Freude diese Theilnahme und Genuß das Anschauen der aufgestellten Gegenstände gewähren, namentlich Fremden, welche weder ihre Ueberraschung, solche Sammlungen zu finden, noch ihre Befriedigung zurückhalten, so ergreift doch anderseits denjenigen, der nicht bloß ein oberflächliches Interesse an den Gegenständen hat und nimmt, ein Gefühl des Unbehagens, daß in Folge von Mangel an Raum eine für das Anschauen der Gegenstände bequeme Sonderung und Aufstellung derselben unausführbar ist. Den Besucher überschleicht aber auch eine gewisse peinigende Aengstlichkeit in dem überfüllten Museums-Lokale; man besorgt, diesen oder jenen Gegenstand, nicht etwa durch Anfassen, sondern durch Stoßen, oder Treten wider

Willen zu beschädigen, oder zu vernichten. Daß ein solches Gefühl der Unbehaglichkeit und der Aengstlichkeit den Genuß schmälert, welchen das Museum mit einer größeren Räumlichkeit gewähren könnte und würde, ist selbstverständlich. Deßhalb aber sollte auch das Kuratorium des Instituts im Interesse dieses sich abermals an die städtischen Behörden trotz der früheren ablehnenden Antworten um die Mittel zur räumlichen Erweiterung des Museums wenden. Die beregten Behörden, zumal die Stadtverordneten, haben das entscheidende Votum über die unerläßliche Erweiterung vertagt, weil der Brückenbau das Zusammenhalten der finanziellen Kräfte der Kommune dringend anräthig machte. Dieser Grund fällt heute fort und läßt sich daher erwarten, daß ein erneuertes Gesuch betreffs der Erweiterung zu dieser führen würde, zumal, da auch in der Stadtverordneten-Versammlung dem Gefühl unter Zustimmung Ausdruck verliehen worden ist, daß es der Kommune Thorn unwürdig sei, bei einer Angelegenheit, wie die in Rede stehende, mit ein Paar hundert Thalern zu kargen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich bisher in dankenswerther Weise stets sparsam, nie aber knickerig erwiesen. Knickerig aber wäre es, mit dem unbedingt nothwendigen Bau nicht vorzugehen, und bemerken wir nur noch, daß nur Sparsamkeit erhält und fördert, Knickerei dagegen stets schädlich wirkt.

— **Beschlagnahmen.** Die Beamten des Kgl. Hauptzollamts sind eifrigst thätig. In voriger Woche wurde ein Transport von 13 Ctr. Zucker, der über Leibitsch nach Polen gehen sollte, beschlagen, weil derselbe zurückgeschmuggelt werden sollte. Das faule Geschäftsunternehmen, bei dem unbegreiflicher Weise auch Königl. Steuerbeamte mitgeholfen haben sollen, ist zur Kognition der Kgl. Staatsanwaltschaft gebracht. — Am Donnerstag d. 23. versuchte der Grundbesitzer P. aus Ottloczyn von hier 110 Pistolen, 15 Revolver und eine Kiste mit Zündhütchen auszuführen. Die Sache war einem Kgl. Steuerbeamten verrathen worden und hielt derselbe den Bezeichneten am „Weißen Thore“ an und nahm die Waffen in Beschlag. — Dagegen wurde gestern, am Donnerstage, wieder ein vorschriftsmäßig abgelassener und von einem Kgl. Steuerbeamten begleiteter Waaren-Transport von einer Militär-Patrouille bei Peczenia angehalten und revidirt.

— **Die Witterung** hat sich seit v. Dienstag ein wenig zum Besseren gewendet. Die unerträglich kühlen und windigen Tage haben ein Ende genommen, allein rechtschaffen heiße Tage, wie sie dem Juli gemäß sind, haben sich noch nicht eingestellt.

— **Zum Verkehr.** Der Strom wird von Tage zu Tage seichter und sein Zustand für die Schifffahrt beschwerlicher. Eine Aenderung desselben für den Stromverkehr steht zu erwarten, da laut Nachrichten von den Karpathen her viel Schnee auf denselben liegt; es steht noch eine Periode Hochwasser in Aussicht. Anderseits hat die Stromseichtigkeit doch auch ihr Gutes. In Folge derselben sind in der Nähe der Bade-Anstalt des Herrn Kuszmink eine Menge großer Steine an's Tageslicht getreten, welche man sicher wgeen ihres Werthes, sowie im Interesse der Schifffahrt nicht verfehlen wird, aus dem Strombette zu schaffen.

— **Turnverein.** Am Donnerstage hatte im Saale des Herrn Hildebrand eine Generalversammlung der Vereinsmitglieder statt, in welcher beschlossen wurde das bevorstehende große Turnfest in Leipzig durch zwei Mitglieder, die Herren Gymnasiallehrer Dr. Böhtke und Rob. Weese, zu beschicken, welche die Vereinsfahne mitnehmen werden.

— **Aus Polen.** Eine interessante Mittheilung hörten wir über die üchtigkett des russischen Soldaten im zeitigen Insurrektionskampfe, auf welche um so mehr Gewicht zu legen ist, als sie von einem sachverständigen herrührt. Die Bezeichneten stehen im Kampfe mit todesmuthiger Ausdauer. In dem bekannten Kampfe bei Miechow stand eine starke Abtheilung Russen polnischen Schützen gegenüber. Diese waren durch eine Mauer, sowie durch den Rauch des brennenden Fleckens gedeckt, während die Feuersbrunst die russische Kolonne stark beleuchtete. Jede Kugel von polnischer Seite traf ihren Mann, nichts destoweniger verharrten die Russen unerschrocken über fünf Stunden in dieser furchtbaren Lage. Dieselbe Unerschrockenheit lernten die Polen auch bei anderen Gelegenheiten kennen und ist dieselbe um so bemerkenswerther, als die Disziplin unter dem russischen Militär gerade in Wirkung der eigenthümlichen Weise des revolutionären Kampfes sehr gelockert ist, welcher Zustand sich jedoch gemeinhin außer dem Kampfe bemerklich macht. — Eine andere Notiz möge noch folgen. Russische Offiziere hatten jüngst Gelegenheit unser Zündnadelgewehr im Vergleich mit dem russischen gezogenen Feuergewehr kennen zu lernen. Sie gaben dem ersteren entschieden den Vorzug, weil sich mit demselben sicherer schießen läßt, aber sie meinten doch auch, daß es den Nachtheil habe, den Soldaten zum zu schnellen Verbrauch seiner Munition zu verleiten, und bei einer Beschädigung nicht so leicht reparirt werden könne, wie das russische Gewehr.

— **Zum Brückenbau.** Der Bau der Pfahl-Brücke schreitet so rüstig vorwerts, daß Aussicht vorhanden ist, sie werde vor dem Winter fertig werden. Ob der Staat einen Zuschuß zu den Baukosten gewähren wird, ist noch nicht definitiv entschieden; gewiß aber ist es, daß der Bau so theuer zu stehen kommt, daß die Stadt Thorn eine zweite Brücke nicht wieder bauen kann, wenn die jetzt erbaute im ersten, oder zweiten Jahre durch das Eis fortgerissen werden sollte. Hauptsächlich ist es zu tadeln, daß die Ausgaben durch einige Fehler und Irrthümer unendlich vergrößert worden sind. Der erste und Hauptfehler war es, daß die eigentlichen Bauherren, die Vertreter der Stadt, ihr Urtheil durch zwei oder drei Personen vorweg bestimmen ließen und zum Bau statt der alten, erprobten Stelle eine nene wählten. Die hierdurch entstandenen Mehrkosten sind auf 6 bis 8000 Thaler zu veranschlagen. — Es wäre für unseren Bedarf eine Breite des Brükkenbelages von 18 bis 20 Fuß genügend gewesen, da auch die jenseitige Brücke nur 17 bis 18 Fuß breit ist. Statt dessen wird die Brücke 24 Fuß breit gebaut; auch hiedurch werden 5 bis 7000 Thlr. mehr verbaut, als unbedingt nothwendig erscheint. Die von Praktikern nie zu billigende Versenkung von Packwerk und Steinen hat einen Aufwand von 1000 Thlr. ohne Zweck beansprucht, zumal dasselbe theilweis wieder aus dem Wasser herausgenommen werden muß. — Bisher hat für schwerste Lasten von ca. 100 Lasten ein Bohlenbelag von $2^1/_2$ bis 3 Zoll Stärke genügt; weshalb soll nun der Bohlenbelag bis auf 6 Zoll verstärkt werden, da selbst bei doppeltem Belag eine Stärke von 4 bis $4^1/_2$ Zoll genügt hätte? Ist es den Bauherren unbekannt geblieben, daß die Bewohner der ganzen Weichselniederung Bauholz nicht mehr kaufen, seitdem sie hörten, daß Thorn wieder eine Pfahlbrüke baue, oder urtheilen die Bauherren anders und glauben für lange Jahre zu bauen? — Wozu sind schließlich die 3 Fuß breiten Fußwege nothwendig, da man schon jetzt behaupten kann, daß die Fußgänger hauptsächlich die 18 Fuß breite Fahrbahn benutzen werden. Die nur 12 Fuß breite Pontonbrücke genügt fast ausreichend dem Verkehre.

— **Die Verhängung des Belagerungszustandes** in den preußisch-polnischen Grenzdistrikten (in der Provinz Posen 7: Schildburg, Aldenau, Pleschen, Wreschen, Gnesen, Mogilno und Inowraclaw; in der Provinz Preußen 4: Kulm, Thorn, Graudenz und Strasburg) stellt ein Artikel der „Pos. Ztg.“ in Aussicht, weil die „Seuche des Komplottirens“ mit den bisherigen Mitteln der Strafrechtspflege nicht unterdrückt ist und trotz Sprengung der Filial-Komitees der Warschauer National-Regierung im Großherzogthum Posen, dessen gefangene und flüchtige Mitglieder durch neue Männer ersetzt sein sollen, der „alte Unfug mit der Organisation von Zuzügen, Geldsammlungen, Waffentransporten zwar versteckter, mühsamer, kostspieliger als früher, aber mit gleichen Absichten und Zielen fortgetrieben“ wird.

Briefkasten.

Erinnerung.

Es liegt die Mühle im Thale
Umgeben von waldigem Grün;
Was ist's, das mit einem Male
Mich zieht zur Mühle hin?

Es ist das mächtige Rauschen,
Es ist der Räder Geklapp,
Möcht' lange wol so lauschen,
Und schauen in's Thal hinab.

Es ist so still und friedlich
An diesem schönen Ort,
Möcht immer hier verweilen
Und nimmer ziehen fort.

Und oben auf den Bergen,
Da ist's so wonnig schön,
Da blüh'n der Blumen viele
Man kann die Fern' weit seh'n.

Das Aug' wird nimmer müde.
Zu schau'n die Herrlichkeit,
Hier liegt so nah' das Schöne,
Wir suchen es oft weit.

E . . . . z.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Moses Leyser Hirschfeld** in Schönsee daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma

„*L. M. Hirschfeld*“

betreibt.

Thorn, den 17. Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Pfefferküchler **Gollmer, Bertha** geb. **Demska** hat nach erreichter Großjährigkeit die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehemanne, dem Pfefferküchler **Carl Gollmer** hierselbst laut Verhandlung vom 24. Juni d. J. ausgeschlossen, gleichzeitig auch bestimmt, daß ihr Vermögen nicht Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn, den 17. Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

werden auf dem Rathhaussaale mehrere abgepfändete Gegenstände und einige Nachlaßsachen verstorbener Stadtarmen durch den Kämmereikassen-Buchhalter Herrn **Happel** öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und hierauf die Auktion im St. Jacobs- und Bürgerhospital weiter fortgesetzt werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn, den 22. Juli 1863.

Der Magistrat.

Liedertafel.

Heute Abend beginnen die regelmäßigen Uebungen wieder. Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die beim hiesigen Brückenbau vorkommenden Erdarbeiten, bestehend in Herbeischaffen und Verpackung von circa 200 Schachtruthen Lehm und circa 750 Schachtruthen Erde zu den beiden Landjochen soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Lizitations-Termin auf

Freitag, den 31. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Brückenbaubüreau anberaumt, woselbst auch die Lizitationsbedingungen eingesehen und abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 21. Juli 1863.

Der Magistrat.

Heute Sonnabend, den 25. d. Mts. von Nachmittags 5 Uhr ab

CONCERT,

nach dem Concert

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Podgórze. **A. Kirscht.**

Verein junger Kaufleute.

Heute Sonnabend, den 25. Juli findet das erste

große Instrumental-Concert

im Platte'schen Garten statt, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Anfang $6^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Sonntag, den 26. d. Mts.

16. Abonnement-Concert

in Virgin's Garten.

Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree $2^1/_2$ Sgr.

E. v. Weber. Musikmeister.

Sonntag, den 26. d. Mts.

Tanzkränzchen

im **Hôtel de Danzig.**

Sonntag, den 26. Juli 1863

Tutti! Frutti!

im

Schützen-Garten.

Anfang präzise 8 Uhr Abends und wird das Fest durch 3 maligen Kanonen-Donner angezeigt. Entree à Person $2^1/_2$ Sgr. Kinder bis 10 Jahre frei; von 9 Uhr ab

Grand-Illumination

durch brennende Piramiden, Lampen, buntfarbigen Lampions, Ballons und bengalischen Flammen; von 10 Uhr ab

Tanzkränzchen,

jedoch dürfen nur die mit Karten versehenen Damen am Tanze theilnehmen, das

CONCERT

wird im Garten fortgesetzt und endet durch einen Kanonenschlag. — Zur Belustigung des geehrten Puklikums findet **Hahnenschlag, Löffelschlag, Würfelbuden** und **Bolzenschießen** statt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert und Tanzkränzchen im Saale statt, daß Fest am nächstfolgenden Tage.

Für ausreichende Sitzplätze werde ich Sorge tragen, überhaupt wird es mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen und bitte ich mein Unternehmen mit einem recht zahlreichen Besuche zu erfreuen.

Für gute Getränke, eine gewählte Speise-Karte und gute Bedienung wird aufs beste gesorgt sein. **H. Siewerts.**

Alle diejenigen, welche der Konkurs-Masse des Conditors **Heinrich Fritsch** etwas verschulden, fordere ich hiermit auf, sofort Zahlung an mich zu leisten, widrigenfalls Klage erfolgen wird.

M. Schirmer,
Verw. des Konk. von H. Fritsch.

Wegen einer Privat-Gesellschaft ist mein Lokal von heute Nachmittag 5 Uhr ab geschlossen. **F. Günther.**

Das auf heute den 25. d. Mts. zur Einweihung meines Lokals angezeigte

Concert und Tanzkränzchen

muß unvorhergesehener Hindernisse wegen auf **Montag, den 27.** verlegt werden.

A. Müller,
Gerechte Str. Nro. 92.

Sonntag, den 26. d. Mts. Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr findet in der Aula der höheren Töchterschule die

Andacht der freien christlichen Gemeinde,

verbunden mit einem Vortrage, geleitet durch Herrn Prediger **Elsner** aus Guben statt.

Der Vorstand
der christlich freien Gemeinde zu Thorn.

Warnung.

Wilhelmine Schlewinski geb. Fritz hat sich heimlich von mir, ihrem Ehemann, entfernt, hat unbefugter Weise von Herrn Pfarrer Schnibbe eine Bescheinigung erhalten, wonach sie sich bei ihren Eltern oder Verwandten aufhalten könne, sie hat sich aber hier in der Stadt bei dem Herrn Plinsch vermiethet, wo sie aber wieder entlassen worden ist; sie will sich jetzt wieder hier anderweitig vermiethen, ich warne daher, diese Person in den Dienst zu nehmen oder ihr einen Aufenthalt zu gestatten, da ich die, dieser Warnung zuwider handelnden Personen gesetzlich belangen muß.

Thorn, den 25. Juli 1863.

Schlewinski,
Tischlermeister.
Neu Kamionken.

AUCTION.

Montag, den 27. Juli von 9 Uhr früh ab werden in dem Hause der Frau Kaufmann Menger verschiedene Mahagoni und andere Möbel rc. öffentlich meistbietend verkauft.

Auction.

Versetzungshalber werden gut erhaltene Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, wie Bücher und andere Utensilien **Dienstag, den 28. Juli cr., Vormittags 9 Uhr** Neustadt, kl. Gerberstraße Nro. 21 in dem Hause des Zimmermeisters Herrn *Mallon* im Wege der freiwilligen Auction öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Zur Reise-Saison.

Bei Ernst Lambeck in Thorn sind folgende Reisebücher in neuester Auflage stets vorräthig:

Decker's	Coursbuch	Preis:		$12\frac{1}{2}$ sgr.
	Offizielles Coursbuch . .	"		10 "
Bädeker,	Nord-Deutschland . . .	"	1 rtl.	10 "
—	Süd- do. . . .	"	2 "	— "
—	Süd-Bayern und Tyrol .	"	1 "	— "
—	Ober-Italien	"	1 "	10 "
—	Belgien und Holland . .	"	1 "	10 "
—	Schweiz	"	1 "	22 "
Berlepsch,	Schweizer-Führer . . .	"	2 "	— "
Jahn's	illustr. Reisebuch . . .	"	1 "	15 "

so wie **Reisekarten** von Deutschland u. s. w. in größerer Auswahl u. zu den verschiedensten Preisen.

Den resp. Hausfrauen empfehle ich wohlschmeckenden **Gewürz-Essig** zum Einmachen der Früchte, seit Jahren als **haltbar** bewährt, à Qrt. 4 Sgr., und **delikate Limonaden** von Himbeeren, Apfelsinen u. Citronen. ***Horstig.***

Rettigbonbons

gegen Husten und Brustleiden von **Drescher & Fischer** in Mainz, luftdicht verpackte
Paquete à 4 Sgr. und
Schachteln à 5 Sgr.

Alleinige Niederlage bei **J. L. Dekkert.**

600 Thlr. werden gegen sichere Hypothek auf ein Grundstück gesucht. Näheres bei der Wittwe **Ascher** zu erfragen.

Dachweiden, Dachstöcke u. runde Dachlatten sind zu haben bei **Dombrowski,** Gerechte-Straße No. 199 in Thorn.

Neust. Markt. No. 231 ist vom 1. Oct. eine Wohnung von 3 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

Briefe, welche dem Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, über die Vorzüglichkeit seines „R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs" zugegangen sind.

Brief aus Zeitz, den 30. April 1863.

Geehrtester Herr Daubitz!

Ich fühle mich im Interesse der leidenden Menschheit veranlaßt, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß Ihr Kräuter-Liqueur auf meine Gesundheit die vorzüglichste Wirkung hervorgebracht hat. Seit 30 Jahren litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden, und diesen Winter dermaßen, daß ich glaubte, meinen Geist aufgeben zu müssen, da entschloß ich mich, nach langem Zureden der Meinigen Ihren Kräuter-Liqueur aus Ihrer hiesigen Niederlage bei C. Nieser zu versuchen und versichere der Wahrheit gemäß, daß ich in meinen alten Tagen meine Arbeit wieder verrichten kann.

August Völker, Schuhmachermeister.

Brief aus Berlin, den 16. Mai 1863.

Durch den, viel Wochen hindurch fortgesetzten regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Liqueurs von Herrn Daubitz bin ich von qualvollen Brustbeschwerden, die, in Verbindung mit andauernder Verschleimung und hartnäckigen Obstruktionen mir den Schlaf raubten und mich bereits gänzlich von Kräften gebracht hatte, so weit wiederhergestellt und fühle mich so erleichtert und gekräftigt, daß mich meine 84 Lebensjahre nicht hindern, täglich spazieren zu zu gehen, Treppen zu steigen, überhaupt mich meines Lebens wieder zu freuen.

Hocherfreut über diesen Erfolg unterlasse ich nicht, durch Veröffentlichung des Vorstehenden, der Pflicht meiner tiefgefühlten Dankbarkeit zu genügen.

Wittwe Broek, Sebastiansstr. 46.

Brief aus Pokraken bei Tilsit, d. 27. Mai 1863.

Geehrter Herr Daubitz!

Nachdem ich eine Flasche Ihres vortrefflichen Kräuter-Liqueurs geleert und dessen Wirkung in sehr erfreulicher Weise an meinem leidenden Magen empfunden, bitte ich Sie, mir doch gegen Postvorschuß drei große Flaschen Ihres so werthvollen Liqueurs übersenden zu wollen.

In der frohen Hoffnung lebend, meine Bitte baldigst in Erfüllung gehen zu sehen, verbleibe ich Ihr dankbarer

Spenghal, Gutsbesitzer.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen Kräuter Liquers bei:

H. Findeisen in Thorn.

Ein junger Mann, der noch über 5—6 Stunden am Tage zu disponiren hat, möchte sich in dieser Zeit auf dem Comptoir, sei es mit der Buchführung, Correspondenz oder sonstigen schriftlichen Arbeiten gegen ein geringes Honorar beschäftigen. Reflectanten belieben ihre Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einen **Lehrling** zur Glaserprofession sucht **L. Aron.**

Ein bis **zwei Lehrlinge** verlangt
H. Meinas, Klempner-Meister.

Das Haus No. 343 in der Culmerstraße ist aus freier Hand zu verkaufen.

Alte Sachen und Zeitungen, Bücher, Papier kauft *Güttel*, Schülerstr. bei Herrn Glauner wohnhaft.

Säcke von 4 bis 8 Sgr. sind zu haben bei **J. Silbermann,** Culmerstr.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist wieder vorräthig:

Quellmalz sicheres und bewährtes Mittel sich der Zahnschmerzen binnen 5 Minuten zu entledigen.

Preis 15 Sgr.

Frische Preßkuchen von Himbeeren nehme ich dankend an. — **Horstig.**

Gummirte Marken

in verschiedenen Größen, 500 Stück $3\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. ***Ernst Lambeck.***

Mein Laden, den Herr Kaufmann Binder bisher zum Cigarren-Geschäft inne hatte, ist entweder vom 1. Oktober d. J. oder 1. Januar fut. zu vermiethen. **A. Preuss,**
Culmerstr. 305.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 17. Juli. Ernst Wilhelm, S. d. Schneidermstr. Marold, geb. 4 Juli. Den 19. Robert Carl, S. d. Arbeitsm. Tapper, geb. 19. Juni.

Getraut: Den 23. Juli. Der Oekonom Joh. Brüche, m. Fr. Just. verwittw. Geyer, geb. Paul.

Gestorben: Den 19. Juli. Ernst, S. d. Schneidermstr. Marold, 15. T. alt, an Schwäche.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 16. Juli. Anna Martha, T. d. Klempnermstr. Ant. Gehrmann, geb. 30. Juni. Den 19. Juli. Veronica, T. d. Schuhmacherm. Math. Arendt, geb. 26. Juni.

Gestorben: Den 15. Juli. Joseph., T. d. Arbeitsm. Friedr. Hohenberg, 2 J. 3 M. an der Halsbräune.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 12. Juli. Johanna Paulina, T. d. Arb. Joh. Wolenski zu Kl. Mocker. Carl Gustav, S. d. Arb. Jos. Hauptmann zu Culm.-Vorst.

Getraut: Den 12. Juli Der Arb. Jos. Strzelecki, m. d. Dienstm. Ant. Wasikowska zu Culm.-Vorst. Den 14. Der Altsitz. Wwer. Michael Prylewski, m. Ww. Hedw. Jarocka zu Neu-Mocker.

Gestorben: Den 15 Juli. Ros., T. d. Arb. Valent. Paczkowski zu Gr. Mocker, 1 J. 3 M. alt, an der Auszehrung.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 19. Juli. Martha Hedwig, T. d. Eigenthüm. Christ. Dämert in Kulm.-Vorst, geb. 4. März.

Gestorben: Den 19. Juli. Amalie, T. d. Ww. Christ. Bohnke in Mocker, 14 J. 6 T. alt, an d. Auszehr. Den 24. Juli. Hedwig, T. d. Fleischermstr. Friedr. Mikfch in Mocker, 3 J. 6 M. 28 T. alt, an Krämpfen.

Es predigen:

Dom. VIII. post Trinit. den 26. Juli cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Militär-Gottesdienst 7 Uhr früh. Nach der Predigt: Feier des heil. Abendmahls. Beichtvorbereitung: Sonnabend, den 25. Juli, Nachmittags 5 Uhr Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 31. Juli Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Dienstag, den 28. Juli Abends 5 Uhr, Herr Garnisonprediger Eilsberger.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Mittwoch, den 29. Juli, Abends 8 Uhr Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 23. Juli 1863.

Die Preise von Auswärts unverändert, für Roggen etwas besser. Die Zufuhren sind sehr gering, etwas Rübsen zeigte sich auf dem Markte.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 60—70 thlr.
Roggen: Wispel 40—43 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 37 bis 40 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr.
Rübsen: Wispel 80 bis 84 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. bis 7 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 25 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 23. Juli.

Getreide-Börse: Die heutige Börse entwickelte eine entschieden bessere Stimmung für Weizen und sind 315 Lasten gekauft worden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $8\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier $8\frac{1}{3}$ pCt. Klein-Courant 8 pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Silberrubel $6\frac{1}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken $8\frac{1}{3}$ pCt. Neue Kopeken $6\frac{3}{4}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 23. Juli. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll. 1 Strich. Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll u. 0.
Den 24. Juli. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.